

# Auf dem Weg zu einer politischen Informations-Gesellschaft

von Roberto Verzola

Zuvor eine Geschichte, wie wir sie alle kennen:

Da ist ein einsames Dorf am Rand eines Waldgebietes. Einige Bewohner machen sich auf den Weg in die Stadt, um Notwendiges einzukaufen oder vielleicht ihren kleinen Laden aufzufüllen. Andere verkaufen ihre Produkte, um an Bargeld zu kommen.

Allmählich wird den Dorfbewohnern klar, daß der Fußweg in die Stadt ihren Bedürfnissen nicht gerecht wird. Vielleicht nehmen sich sogar Dorf-Aktivistinnen des Falles an und helfen den Leuten, sich mit ihrer Forderung nach besseren Straßenverhältnissen zu organisieren. Schließlich ist die öffentliche Meinung so gestärkt, daß eine Petition eingereicht werden kann. Zur Überraschung der Dorfbewohner zeigt sich die Provinzregierung aufgeschlossen, und der Straßenbau kann beginnen. Kurz vor der Fertigstellung organisiert das Dorf ein Fest, mit dem das erste Fahrzeug begrüßt werden soll. Doch dann wachen die Menschen von Motorengeräusch und Abgasgestank auf: Holztransporter rattern vorbei, in denen Männer mit Kettensägen sitzen ...

## Die Transformation der US-Wirtschaft

Wir alle haben von dem prächtigen Informations-Highway gehört und den Wundern, die er voll-

*Der Autor, Generalsekretär der philippinischen Grünen, koordiniert »Interdoc«, ein loses Netzwerk von NGOs, das zum Einfluß der Informationsgesellschaft auf sich entwickelnde Staaten und auf Soziale Bewegungen forscht.*

bringen soll. Dabei leben wir alle gemeinsam in einem Dorf am Waldrand. Wir haben eine gewisse Vorstellung vom Nutzen, den der Highway uns bringen kann. Einige von uns haben sich sogar an vorderster Front darum bemüht. Aber sind wir uns über die Probleme im Klaren, und sind wir darauf vorbereitet, den damit verbundenen Gefahren zu begegnen? (...)

Wenn wir den Ursprung und die Prinzipien des heute weit wirksamen Informationssystems besser verstehen wollen, müssen wir unser Augenmerk auf die US-Wirtschaft und deren Geschichte richten. Der Soziologe Daniel Bell wies als erster darauf hin, daß sich die USA auf eine — von ihm so genannte — »postindustrielle« Ökonomie hin bewegten. Dieser neue Zustand ist verschiedentlich als »Dienstleistungs-Ökonomie« oder »-Gesellschaft« bezeichnet worden, oder auch als »auf Erkenntnissen gegründet« und »technokratisch«. Heute wissen wir, daß Daniel Bell die damals noch in den Anfängen stekende Informations-Gesellschaft beschrieb.

Im Jahr 1956 gab es erstmals mehr Arbeitnehmer mit Schlips und Kragen als mit dem Blaumann. (...) 1983 waren nur noch 12 Prozent der Bevölkerung direkt in der Produktion tätig, 65 Prozent dagegen im Informationsbereich. Nach jüngster Statistik wurde dieser Bereich in den neunziger Jahren weiter und weiter ausgedehnt. 1994 zum Beispiel wurden innerhalb des Telekommunikationssystems der USA mehr Daten abgerufen als Gespräche geführt. In diesem Jahr werden voraussichtlich zum ersten Mal mehr Informationen auf dem elektronischen als auf dem postalischen Weg weitergegeben werden.

Ganz ohne Zweifel beherrscht der Informationssektor heute die Wirtschaft der USA, etwa im Zusammenhang mit Beschäftigungspolitik, Wachstum und Export, in steigendem Maß auch die gesamte Politik der USA. Deren Innen- und Außenpolitik wird immer weniger von Repräsentanten des Agrarsektors oder der Industrie bestimmt, immer mehr dagegen von Leuten aus dem Informationsbereich.

Möglicherweise werden demnächst über Internet mehr geschäftliche Transaktionen als über jedes andere Medium abgewickelt werden. Dann wird die Herrschaft des Informationssektors allumfassend sein. (...)

## Gewinner und Verlierer in den Handelsbeziehungen

Werfen wir nun einen Blick auf die Handelsbeziehungen zwischen Wirtschaftssystemen, die jeweils durch ihre Konzentration auf einen Sektor (Agrar, Industrie oder Information) bestimmt sind. Als Beispiel mögen typische Produkte dienen: Zucker, Fernsehgeräte und Software. Gehen wir einmal davon aus, daß jedes dieser Produkte 300 US Dollar wert ist und dementsprechend gehandelt werden kann.

Bei 15 Cent pro Pfund Zucker braucht ein landwirtschaftlich geprägtes Land wie die Philippinen 2.000 Pfund, um 300 US Dollar zu gewinnen. Ein Land mit industriellem Schwergewicht braucht nur einen Farbfernseher zu produzieren, um die gleiche Summe zu erzielen. Bei der durch Informations-Technologien geprägten Wirtschaftsform der USA

braucht man nur eine einzige Kopie eines 300 Dollar teuren Programms — z.B. »Word Perfect« — zu verkaufen, um 300 US Dollar zu erhalten. Doch wie lange dauert die Produktion von 2.000 Pfund Zucker im Vergleich zu einer Kopie von »Word Perfect«? Wie viele Filipinos müssen wie lange arbeiten, um den Wert zu erwirtschaften, der von nur einer Person mit einer Kopie in wenigen Minuten erzielt werden kann? (...) Das Beispiel macht deutlich, wie Entwicklungsländer zwangsläufig zum preisgünstigen Markt für Länder mit vorherrschender Informations-Gesellschaft werden.

Im August 1995 wurde das System »Windows 95« eingeführt. Da es Monopolstellung besitzt, ist alle PC-Software und -Hardware zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Beim Internet sieht es ähnlich aus. (...)

## Die Entstehung eines neuen Kolonialismus

Wir erleben heute eine neue koloniale Beziehung zwischen einer agrarwirtschaftlichen und einer auf Informations-Ökonomie basierenden Gesellschaft. Dabei dient die erstere sowohl als Lieferant für billiges Rohmaterial wie auch als Markt für gewinnträchtige Produkte der letzteren. Diese neuartige koloniale Beziehung kann übrigens auch zwischen einer primär informatorisch und einer überwiegend industriell strukturierten Wirtschaft bestehen, wobei letztere als Markt für die Produkte der ersten und zugleich als Lieferant für vergleichsweise preiswerte Industrieprodukte dient.

Mit diesem neuartigen Kolonialismus wird man die von der Agrarwirtschaft abhängigen Länder übrigens auch deshalb noch stärker ausbeuten, weil deren genetische Ressourcen als »Menschheits-Erbe« deklariert werden und damit praktisch frei verfügbar sind. Man wird deren Landwirtschaft mit genetisch manipulierten, patentierten Agrarprodukten überziehen. Sogar jüngst industrialisierte Länder wie Thailand oder Indien können Opfer dieses neuartigen Kolonialismus werden. Tatsächlich sind die meisten Länder heute den neuen obligatorischen Vereinbarungen wie GATT/WTO verpflichtet, die

per Gesetz die weltweite Vorherrschaft der sich ausdehnenden Informations-Gesellschaften durch Schutz der Monopole und Öffnung der Märkte sicherstellen. (...)

## Die geistigen Eigentumsrechte der Informationsbesitzer

Ich erwähnte bereits eine besondere Qualität der Informationstechnologien: Man kann sehr einfach Kopien herstellen: Das gilt für Bücher, Videos, CDs, Software und Kompaktdisketten. Das gilt aber auch für Ideen, Entwürfe, Erfindungen und genetische Informationen. Darin liegt die Ursache für die extrem hohen Profitraten, die auf dem Informationssektor erzielt werden können. Wenn man — wie z.B. Microsoft — etwas für 100 US Dollar verkaufen kann, das man für weniger als einen Dollar produziert, kann man sich über märchenhafte Gewinne freuen. Hier liegt allerdings auch die »Schwäche« der neuen Produkte: Sie werden von vielen Leuten einfach kopiert.

Um ihren hohen Profit zu sichern, haben die Informationsbesitzer auf der Grundlage geistiger Eigentumsrechte ein Gesetzeswerk konstruiert, das im Wesentlichen die Rechte der Monopole garantiert. Es verschafft ihnen die staatlich abgesicherte Macht, Kopien und Informationsteilnahme zu verhindern und ihre profitträchtige Monopolstellung beizubehalten. (...)

Der Konflikt zwischen Informations-Gesellschaften einerseits sowie Industrie- und Agrar-Gesellschaften andererseits wird beim Streit um die geistigen Eigentumsrechte deutlich. Wenn es um Forderungen geht, die nicht zur Disposition stehen, versäumen Diplomaten und Geschäftsleute aus den USA in ihren Reden niemals, genau darauf zu verweisen. Bei allen bilateralen und multilateralen Geschäftsbeziehungen steht die Forderung nach dem Schutz des geistigen Eigentums an allererster Stelle.

Nun liegt es in der Natur der Dinge, daß eine Informations-Gesellschaft ihre Produkte verbreiten und die Endverbraucher ins Visier nehmen und zur Kasse bitten will. Hier liegt die wahre Triebkraft heutiger Globalisierung. Das geschieht

ganz automatisch auch dadurch, daß sich die Menschen je nach Bedarf bedienen — ob das den Informations-Gesellschaften nun paßt oder nicht. Diese müssen deshalb ein internationales System von Eigentumsrechten, Überwachung und Kontrollen etablieren, um den freien Zugriff auf Information zu verhindern und ihre eigenen Profitraten zurück zu erobern.

Infolgedessen ist die Frage der geistigen Eigentumsrechte ein zentrales Thema im Kampf der armen Länder gegen die Vorherrschaft jener Länder, die das Informations-Monopol besitzen.

## Geistiger Diebstahl — gut oder schlecht?

Es liegt im Interesse der Entwicklungsländer, sich im weltweiten Informations-Warenhaus großzügig zu bedienen, sich Technologien anzueignen, wo immer sie zur eigenen Entwicklung von nutzen sein können.

Als die USA im 18. und 19. Jahrhundert noch ein Entwicklungsland waren, gehörten sie zu den schlimmsten Plagiatoren englischer Bücher und Publikationen. Als Japan das wirtschaftliche Niveau Europas und der USA zu erreichen suchten, kopierte es ohne Zögern westliche Technologien. Taiwan tat das Gleiche — so auch Korea. Dennoch möchten uns die USA und Europa glauben machen, geistiger Diebstahl sei moralisch schlecht. Sie behaupten, wir berauben sie ihrer geistigen Eigentumsrechte. Dabei berauben sie uns weiterhin unserer Intellektuellen. Die hochentwickelten Länder bedienen sich bedenkenlos unserer besten Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und andere Fachleute. Sie bemächtigen sich der Werke dieser Intellektuellen durch Patente oder Copyright und geben sie um einen hohen Preis an uns zurück.

Sie berauben uns auch unserer genetischen Ressourcen. Ihre eigenen Wissenschaftler durchstreifen die Welt und eignen sich Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere und auch die menschliche DNA an. Danach reklamieren sie dann das alleinige Besitzrecht auf die genetischen Informationen, die sie gewonnen haben, patentieren sie und ver-

kaufen sie zu hohen Preisen an uns zurück.

Als die USA Beobachtungssatelliten in den Weltraum schickten, beschwerten sich die Länder darüber, daß sich die USA strategische Informationen aneignen und das Kontrollrecht über ihre eigenen Hoheitsgebiete verletzen. Die USA behaupteten ihr Recht auf freien Zugang zur Information, ja sogar darauf, sie jenen Ländern zurückzugeben, falls sie bereit wären, dafür zu zahlen.

Kommerzielle Satelliten der USA begannen auch mit der Ausstrahlung von Video-Programmen in andere Länder hinein. Als nun einige Länder erklärten, der Inhalt der Programme stünde im Gegensatz zu ihrer Kultur, verwiesen die USA auf das Konzept des »freien Informationsflusses« — um damit auf ihr Recht zu beharren, diese Programme auszustrahlen.

Als nun aber die Leute vor Ort im Blick auf diese Programme auf den Geschmack kamen, sie einfingen und in ihrer Umgebung verbreiteten, beklagten sich die USA darüber, daß sich die Leute bedienten, ohne zu zahlen. Nach ihrer verdrehten Logik wurden dadurch ihre geistigen Eigentumsrechte verletzt.

Die USA läßt weltweit Heiler interviewen und eignet sich deren Jahrhunderte altes Wissen an, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Wenn wir aber Bücher aus den USA kopieren, um uns deren Wissen anzueignen, werden wir des Diebstahls bezichtigt. Wissenschaftler aus den USA eignen sich alle möglichen Mikroorganismen, Pflanzen und andere Grundstoffe für Medikamente aus Dritte-Welt-Ländern wie dem unsrigen an und nehmen sie frank und frei mit nach Hause. Aber wenn wir die Medikamente kopieren, die aus diesen Substanzen entwickelt wurden, werden wir ebenfalls des Diebstahls beschuldigt.

Informations-Aneignung wird also auf doppelte Weise definiert. Ist sie schlecht für die Interessen der USA und anderer hochentwickelter Länder, jedoch gut für uns, nennt man sie »Diebstahl« und »Freibeuterei«. Ist sie aber gut für deren Interessen und schlecht für uns, fällt sie unter Bezeichnungen wie »freier Informationsfluß« und »gemeinsames Erbe der Menschheit«.

## Auf dem Weg zu einer politischen Informations-Gesellschaft

Wir haben im Blick auf die wachsende Dominanz der Informationsgesellschaft in den hochentwickelten Ländern die verschiedenen Themen behandelt und dabei die wunden Punkte nicht ausgelassen. Fassen wir noch einmal die wesentlichen Ergebnisse zusammen:

1. In den USA und anderen Ländern mit hochentwickelter Ökonomie ist es zu einer grundlegenden Transformation im Bereich der Wirtschaft gekommen, die durch die wachsende Vorherrschaft des Informationssektors gekennzeichnet ist.

2. Die durch Information gewonnenen Güter haben ihre besonderen Eigenschaften, aufgrund deren sich der Bereich der Informations-Technologien von dem der Industrie qualitativ unterscheidet. Insbesondere läßt sich Information sehr leicht vervielfältigen. Einerseits werden dadurch extrem hohe Profitraten möglich. Andererseits können Interessenten für ihren eigenen Bedarf leicht Kopien herstellen, ohne dafür zahlen zu müssen.

3. Informations-Gesellschaften haben ein monopolistisches Konzept von Informationsbesitz entwickelt, das auf geistigen Eigentumsrechten — wie zum Beispiel Patentrecht und Copyright — beruht. Dadurch wird die Herstellung von Kopien durch Andere zu deren eigenem Gebrauch ohne Genehmigung des Monopolhalters für illegal erklärt.

4. Die Planung der Weltwirtschaft und des Welthandels wird in steigendem Maße von den Informations-Gesellschaften bestimmt. GATT/WTO ist das beste Beispiel dafür. Hauptziel ist hier die Durchsetzung strengerer geistiger Eigentumsrechte durch Institutionalisierung weltweiter gesetzliche Rahmenbedingungen. Dadurch sollen die hohen Profitraten der Informations-Gesellschaften weiterhin abgesichert sowie die Dienstleistungs- und Agrarsektoren der GATT-Mitglieder offen gehalten werden. So wird ein grenzenlos großer neuer Markt für die Produkte geschaffen, die die Informations-Gesellschaften mit ihren Informations- und Biotechnologien herstellen.

5. Informations-Gesellschaften brauchen zur Verbreitung ihrer Produkte eine globale Infrastruktur. Sie wird jetzt im Kontext des Internet gebildet — ein ausgedehntes weltweites Netzwerk von Computern und Hochgeschwindigkeits-Datenträgern.

6. Die Vorherrschaft des Informationssektors ist vollkommen von den hier möglichen hohen Profitraten abhängig. Diese wiederum werden ganz und gar durch jenes monopolistische Konzept abgesichert, das andere daran hindert, Informationen einfach zu kopieren. Darin liegt der fundamentale Widerspruch im Bereich des Informationswesens und der damit verbundenen Wirtschaft. Die großen Gesellschaften, die mit Informationen Geschäfte machen, können die hohen Profitraten ihrer Produkte nur aufrecht erhalten, wenn sie anderen die Kopiermöglichkeit versperren. Aber das Informationswesen selbst bringt die Leute dazu, freizügig miteinander damit umzugehen. Die Eigenart des Besitztums liegt in totalem Widerstreit mit der Beschaffenheit der produzierten Güter.

Einige von uns, die sich in der sozialen Bewegung engagieren, verfügen aufgrund ihrer privilegierten Lebenssituation über das nötige Know-how, um sich an den Geschäften des Informationssektors beteiligen zu können. Gleichwohl kann sich unsere Teilnahme auch auf unser Bewußtsein auswirken und uns in die Machenschaften dieses Sektors hineinziehen. Wir sollten immer daran denken, daß unsere ureigene Mission nicht im Geldmachen liegt, sondern in politischer Arbeit und der politischen Durchdringung dieses Sektors. So können wir unsere Basis-Bemühungen in diesem Bereich mit anderen sozialen Bewegungen verbinden, die einen grundlegenden Wandel anstreben. (...)

*Der Artikel erschien Dezember 1997 in »Kapatiran«, Hrg.: Initiative for International Dialogue. Übersetzung und Kürzung Klaus Schmidt*